

# Das künstlerische Werk

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **12 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das künstlerische Werk

---

Bernhard Jürg: **Narziß**, ein Roman der Antike. Verlag R. Piper & Co., München. Erschienen 1941.

Ich habe bereits in der Besprechung über die Gedichte von Hans Gstettner darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren in unserem nördlichen Nachbarstaat Auseinandersetzungen über die Liebe zum Geschlechtsgleichen nur noch in künstlerischen Werken, in Gedichten, Romanen und Novellen, aber auch in der bildenden Kunst, sichtbar wurden. Wenn auch dieser Roman der Antike von Bernhard Jürg nicht ein ausgesprochen „einschlägiges“ Werk ist, so berührt er doch in verschiedenen Kapiteln die Neigung zum gleichen Geschlecht, wie z. B. in dem abgedruckten. Wir sind dem Kameraden, der uns diesen Band für unsere Bibliothek geschenkt hat, sehr dankbar und wir freuen uns doppelt, ein sprachlich schönes Werk kennen gelernt zu haben, das auch gesinnungsmäßig überrascht. Wer die heute abgedruckte Partie durchliest, wird erstaunt sein, eine klare Ablehnung aller gewaltmäßigen Unterdrückung zu finden. „... Vor allem töten sie die wenigen Guten und Weisen, die Gott aus einem verborgenen Grunde Menschengestalt annehmen läßt.... sie können von Glück sagen, wenn sie einfach wie die Lämmer geschlachtet werden, denn meistens müssen sie langsam, unter gräßlichen Qualen, sterben...“ Geschrieben 1941, zu einer Zeit, als die Volksgenossen dieses Schriftstellers Dinge taten, vor denen wir nur mit Erschütterung die Augen bedecken können und die die Menschheit nie vergessen wird. Um so notwendiger scheint es uns, gerade heute zu sagen, daß auch in dieser dunklen Zeit noch andere Deutsche lebten, die das Erbe ihrer großen Denker nicht vergessen haben und ihre Stimme erhoben, wenn auch in einem Gewande, hinter dem nur der geistige Mensch die wahre, große und unzerstörbare Gestalt erkennen konnte. Jedenfalls aber ist dieses Gespräch zwischen Pan und Narziß für mich ein Kleinod neuer deutscher Prosa, das ich immer wieder einmal aufschlagen werde, wenn ich das Antlitz des ewigen Deutschland, den Geist der Humanität, hoffnungslos verdunkelt sehen sollte. —

Hans Siemsen: **Paul ist gut**, Erlebnisse. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig.

Ein schmaler Band, seit vielen Jahren treuer Gefährte unter meinen Büchern. Keine „große Literatur“, aber ungemein liebenswert, echt und wahr in der Empfindung und in der Darstellung. Hans Siemsen ist uns kein Unbekannter. Er hat im früheren Deutschland manches tapfere Wort für die Aufhebung mittelalterlicher Gesetzesbestimmungen gefunden. Ueber seinen bekanntesten Band „Verbotene Liebe“, Briefe eines Strichjungen, die keine Schreibtischarbeit eines Literaten, sondern erschütternde Bekenntnisse eines armen Zertretenen sind, wird später einmal zu reden sein. Wer die Schilderung aus dem kleinen Bergdorf zwischen Evian und Montreux heute liest, wird nicht nur die „Vier Menschen“, sondern auch Hans Siemsen lieb gewinnen, als einen aufrechten Kameraden aus einem Deutschland, das eines Tages hoffentlich wieder erwachen wird.

Rolf.